

**Media Relations**

Tel direkt +41 44 305 50 87  
e-mail [mediarelations@sf.tv](mailto:mediarelations@sf.tv)  
Internet [www.medienportal.sf.tv](http://www.medienportal.sf.tv)

### 3. Mai 1998: «Am Ende der Welt» - Neunter Schweizer «Tatort»

Der unter der Regie von Helmut Fölnbacher nach dem Buch von Urs Aebersold gedrehte «Tatort» wird erstmals ausgestrahlt.

Anfänglich scheint der Vorfall belanglos: Der junge Landvermesser Alain, Sohn des einflussreichen Anwalts Grossenbacher (Hans Wyprächtiger), kommt bei einem Verkehrsunfall im Berner Jura ums Leben. Der Anwalt kann durchsetzen, dass die Gruppe «Leib und Leben» der Berner Stadtpolizei dem «Unfall» seines Sohnes nachgehen muss. Kommissar von Burg (Laszlo I. Kish) und Wachtmeister Markus Gertsch (Ernst C. Sigrist) stossen im Berner Jura denn auch auf seltsame Verhältnisse. In der Vergangenheit sind auf dem gleichen Strassenstück schon mehrere tödliche Unfälle passiert; die Anwohner jedoch wollen auch im Falle des jungen Grossenbachers keinen Knall und kein Feuer bemerkt haben. Zudem war Alain Grossenbacher, laut seinen Notizen, in der Region einigen Umweltsündern auf der Spur. Die ländliche Bevölkerung gibt sich bei Befragungen durch von Burg und Gertsch sehr verschlossen, und die beiden Polizisten kommen einer sektenähnlichen Verschwörung auf die Spur. Die streng abgeschirmte Glaubensgemeinschaft unter der Führung eines dubiosen «Patriarchen» (Heinrich Giskes) lässt keine fremde Annäherung zu und bestraft Übertretungen drastisch. So werden die Ermittlungen nicht nur für von Burg und Gertsch lebensgefährlich. Wiederum muss der bedächtige Kommissar zur Waffe greifen, um die Gefahr zu klären.

Wie seine Vorgänger bekommt auch dieser Schweizer «Tatort» von der Presse ganz unterschiedliche Noten. Kritisiert werden die klischierten Gegensätze zwischen Stadt und Land, wobei letzterem Wahn und Unvernunft zugeschrieben werden, und die exzessiv dargestellte Atmosphäre des Schweigens. Gelobt wird auf der anderen Seite die packende Geschichte aus der «Tradition Glausers und Dürrenmatts» («Der Bund», 4. Mai 1998) und die saubere, qualitativ hochstehende Umsetzung.

Laszlo I. Kish sinniert über seine Rolle nach: «Es ist eine Herausforderung, eine Figur zu entwerfen, zu entwickeln und voranzutreiben. Ich kann Publikums- und Pressereaktionen aufnehmen. Wie wird die Figur verstanden? Wie muss ich sie verändern, damit sie so verstanden wird, wie ich es beabsichtige? Zwischen meinem ersten 'Tatort' und dem neuesten hat sich Kommissar von Burg stark verändert und weiterentwickelt.»